

DIE ZAHL

520

ausgebildete Verwaltungsrätinnen finden sich in der Datenbank des Female Board Pool. Dieses Netzwerk, eine Initiative der Universität St. Gallen und des von Professor Martin Hilb gegründeten und geleiteten International Center for Corporate Governance, setzt sich seit zehn Jahren dafür ein, dass Verwaltungsräte weiblicher werden. Derzeit beträgt der Anteil der Frauen in diesen Aufsichtsgremien 14 Prozent. Laut Hilb herrscht oft die falsche Vorstellung, es gebe zu wenig kompetente Kandidatinnen für Verwaltungsräte, was aber falsch sei.

Grossen Firmen empfiehlt Hilb drei Frauen im Verwaltungsrat. Um ihren Anteil zu erhöhen, ist er für eine temporäre Quote, «damit wir nicht weitere 15 Jahre warten müssen, bis

die angestrebten 30 Prozent Verwaltungsrätinnen in börsenkotierten Unternehmen Wirklichkeit werden». Auf Stufe Geschäftsleitung dagegen helfe keine Quote. Hier mangle es nach wie vor an qualifizierten Frauen, und dem müssten erst Firmen mit Förderprogrammen und flexiblen Arbeitsmodellen abhelfen. (sda)

Gallus-Gruppe steigert Umsatz und investiert

ST. GALLEN. Die Firmengruppe der Gallus Ferd. Rüsch AG hat letztes Jahr den Umsatz um 8% auf 202 Mio. Fr. gesteigert. Dabei profitierte das St. Galler Unternehmen, das zur deutschen Heidelberg-Gruppe gehört, von «einem starken zweiten Semester mit rekordhohen Umsätzen im Schlussquartal». Hintergrund ist, dass die Nachfrage der Kunden nach den Etiketten- und Faltschachtel-Druckmaschinen der Gallus-Gruppe seit der Finanz- und Wirtschaftskrise ausgeprägt kurzfristig sei. Starke Umsätze in den Kernländern Europas hätten eine schwächere Nachfrage aus anderen Regionen kompensiert. Gallus nennt eine nachlassende Dynamik in Schwellenländern wie Brasilien oder China oder eine geringere Nachfrage aus Teilen Osteuropas sowie dem Mittleren Osten als Folge politischer Krisen. Als Ergänzung zum bisherigen Angebot lanciert Gallus im kommenden Herbst die Gallus DCS 340, eine digitale Etikettendruckmaschine mit einem mehrfarbigen Inkjetmodul, das gemeinsam mit Heidelberg und Fujifilm entwickelt wurde.

Als Folge der Frankenaufwertung hat die Gallus-Gruppe mit 560 Mitarbeitenden, davon 260 in der Schweiz, rasch erste Massnahmen zur Kostenreduktion eingeleitet. Der Verwaltungsratsdelegierte Klaus Bachstein nennt auf Anfrage Einsparungen bei Sachkosten und in der Beschaffung, selektive Verkaufserhöhungen sowie einen Einstellungsstopp – ausser für Positionen im Zusammenhang mit dem Digitalgeschäft. In dessen Aufbau sowie in weitere Innovationen werde weiter investiert.

Momentan entspricht der Geschäftsverlauf laut Bachstein in etwa dem Vorjahresniveau. Seitens der Nachfrage erkenne man keine wesentlichen Änderungen. Der St. Galler Standort ist nahezu zu 100% exportorientiert. (T.G.)



Neue Ideen, neue Technologien und neue Konzepte haben am Thurgauer Technologietag rasch zu intensiven Gesprächen geführt.

Bild: Ralph Ribi

Börse der Innovationen

Viel ist am 15. Thurgauer Technologietag nicht über die Wechselkursproblematik gejammert worden. Im Gegenteil. Unternehmer und Forscher zeigten auf, wie man trotzdem Erfolg hat.

STEFAN BORKERT

AADORF. Der Titel tönt nicht gerade spektakulär: «Logistik und Verpackung». Und doch reichte ein Rundgang aus, um an den Ständen der Unternehmen, Institute und Hochschulen zu erfahren, dass gerade in diesen Bereichen noch Potenzial brachliegt. Der Ort für das Thema war sozusagen Programm. Die Kistenfabrik Aadorf baut nicht einfach nur irgendwelche Holzkisten. Hier wird verpackt, was sonst kaum einer verpacken und transportieren kann. Kifa-Geschäftsführer Ruedi Heim setzt auf den Standort Aadorf.

Einfachheit ist der Schlüssel

Die Kifa zeigt auch praktisch, was sie mit Innovation meint. Hier haben Anfang März die beiden Unternehmensleiter Ruedi und Urs Heim die modernste Kistenfabrikationsstrasse Europas in Betrieb genommen. Ruedi Heim sagt, dass sowohl der Geschäftsbereich Holzsystembau wie auch Verpackung stark nachgefragt wird. Unternehmen wie die Kifa bestätigen die Ausführungen etwa von Xaver Edelmann. Der ehemalige Empa-Di-

rektor sieht auch in der heutigen Lage Chancen für eine Entwicklung. «Die EU will die Industrie in Europa wieder beleben.» Für die Schweiz als Innovationsführer in Europa sei das eine Chance. Aber man dürfe sich nicht ausruhen. «Das Mittelfeld holt auf», warnt er. Gerade in der

Logistik habe die Schweiz und auch der Thurgau doch einiges zu bieten.

Dem widersprach Benedikt Weibel, langjähriger SBB-Chef und heute Professor an der Uni Bern nicht. Aber Weibel betonte, dass Unternehmen sich auf das Wesentliche fokussieren sollen.

Digitale Druckrevolution

Beispiele, wie Innovationen in der Praxis aussehen, stellte die Weinfelder Firma Model vor. Dort wird derzeit fieberhaft am Aufbau einer neuen digitalen Druckmaschine gearbeitet. «Wir stehen drei Wochen vor dem Start», sagt Produktionsleiter Edoardo Finotti. Er ist überzeugt, dass diese Maschine eine Revolution in der digitalen Drucktechnologie darstellt. «Die Maschine ist ein Prototyp. Sie wird die Branche revolutionieren», sagt er. In der Maschine stecken 350 Mio. Fr. Innovationsgelder, rechnet Finotti vor. Sie ist 50 Meter lang, 9 Meter breit und wiegt 100 Tonnen. Sie kann maximal 200 Meter Karton pro Minute bedrucken. Viel mehr woll-

te der Produktionsleiter noch nicht verraten. Investitionen in Automation und neueste Technologien sind Teil der Firmenstrategie und Teil der Reaktionen auf die Wechselkursunruhen. Sowohl beim technologischen Fortschritt als auch bei der Entwicklung der Model-Gruppe ist eine weitere Säule die Kooperation. Logistikchef Matthias Hess erklärt, dass es neu zum Beispiel eine Kooperation mit der benachbarten Mühle Meyerhans gibt. «Für unsere Papierproduktion brauchen wir Stärke. Stärke fällt bei Meyerhans an.» Jetzt wurde eine Direktleitung gelegt. «Die Stärke der Mühle Meyerhans bringt unserem Papier 10 Prozent mehr Festigkeit.» (bor)

Das gelte gerade für die Unternehmensführung. Die Könige der Führung seien Sachverstand, Leidenschaft und Einfachheit. «Und Einfachheit ist der Schlüssel», betonte Weibel. Diejenigen Massnahmen, die die beste Lösung bringen, seien meistens ganz einfach. Überdimensionierte Berichte, endlose Sitzungen und Wischwaschi-Visionen seien keine Erfolgsfaktoren.

Reger Austausch

Der Thurgauer Technologietag mit seinen an die 300 Teilnehmern lebt nicht nur von teils provokanten Gastrednern, sondern hat sich im Laufe der Jahre zu einer eigentlichen Börse der Innovationen entwickelt. Der Austausch an den Ständen ist so rege, dass auf manches Referat verzichtet wird. Hier wurden neben Hochtechnologien auch Simulationen zur Optimierung von Logistikprozessen präsentiert. Im Lean-Labor wurde die schlanke Produktion aufgezeigt. Natürlich war auch Verpackung ein Thema, etwa bei der Haltbarkeit von Lebensmitteln oder dem Einsatz von funktionalen Plasmaschichten in Verpackungsmaterialien.

NETWORKING

Produktiver wirtschaften

Qualität und höhere Produktivität sind Ansätze, wie Thurgauer Unternehmen auf die Wirtschaftslage reagieren.



Bilder: Martin Sinzig

Daniel Erni
Sturo AG, Weinfelden

«Brennend ist für uns das Eurothema. Wir spüren den Druck der Kunden. Deshalb suchen wir mit ihnen Lösungen. Die Aufträge sind, anders als bei der früheren Eurokrise, vorhanden.»



Angela Haltiner
Haltiner Bau AG, Münchwilen

«Die Wirtschaft ist angespannt. Weil wir stets auf Qualität bauen, sind wir einen Schritt weiter vorne. Trotz der höheren Geschwindigkeit dürfen nicht zu viele Fehler passieren.»



Dennis Reichardt
Otto Keller AG, Arbon

«Der Eurowechselkurs wird seine Brems Spuren hinterlassen. Deshalb müssen wir jetzt Gas geben. Entscheidend ist: Wie können wir besser, produktiver wirtschaften.»



Horst Link
Böni & Co. AG, Frauenfeld

«Das Währungsthema beschäftigt uns bei Industriekunden. Weil wir auf prozessorientierte Verpackungslösungen setzen, stehen Funktion, Dauer und Qualität im Vordergrund.»



Ruedi Heim
Kifa AG, Aadorf

«Wir haben in eine automatisierte Kistenfabrikation investiert. So erhöhen wir unsere Wertschöpfung. Wir wollen vor allem unsere Kernkompetenzen behalten. Das macht uns für unsere Kunden einmalig.»

Lösungen für eine gesunde Zukunft

Das Internet der Dinge sowie intelligente Materialien werden auch in der Verpackungsindustrie für neuartige Anwendungen, Innovationen und Wachstum sorgen. Die Schweiz ist vorne dabei.

MARTIN SINZIG

AADORF. Die schweizerische Verpackungsindustrie darf sich im internationalen Vergleich sehen lassen. Die Zukunftstrends skizzierten Stephan Schüle, Geschäftsführer des International Packaging Institute (IPI), Schaffhausen, und René Rossi, Abteilungsleiter bei der Empa in St. Gallen.

Neuartige Funktionen

Im Verlauf der letzten 150 Jahre hätten sich nicht nur die Verpackungsmaschinen zu vernetzten Verpackungszentren entwickelt, sondern auch die Materialien stark verändert, von einfachen Kartons zu multifunktionalen Verpackungen. Schüle ortete zwei Trends, die in einer

nächsten Entwicklungsphase neue Lösungen hervorbringen könnten. Das Internet der Dinge werde neuartige Funktionen ermöglichen. Auch in der Materialtechnologie seien Innovationen zu erwarten. Die wachsende Weltbevölkerung, neue Lebensgewohnheiten sowie Sicherheitsanforderungen und ein vermehrtes Gesundheitsbewusstsein zählten zu den Treibern neuer Verpackungslösungen.

Digitale Drucktechnologien, neue Oberflächentechnologien, gedruckte Elektronik oder bionische Anwendungen sorgten für eine ganze Reihe neuer Möglichkeiten. Als Beispiel nannte Schüle etwa effiziente Barrierematerialien, die dünnere Verpackungen und längere Haltbarkeiten brächten, oder aktive Verpa-

ckungen mit keimtötenden Folien oder absorbierenden Verpackungsmaterialien.

Spannende Jobs

Denkbar seien auch Verpackungen mit Frischeindikatoren, die Zeit- und Temperaturprofile anzeigen und so Konsumenten noch besser informierten. Verpackung schaffe so neuen Mehrwert, sagte der IPI-Geschäftsführer und verwies auf ein «grosses Potenzial innovativer Lösungen». Das weltweite Wachstum dieser Branche verspreche spannende Jobs. Erst vor etwa zehn Jahren habe man sich mit intelligenten Materialien zu beschäftigen begonnen, erklärte Rossi, der neben seiner Tätigkeit bei der Empa als Dozent an der ETH Zürich wirkt. Funktionale

Schichten, responsive Materialien, Aufnahme- und Abgabesysteme sowie aktive Systeme mit Sensoren zählten zu den wichtigsten Bereichen, die neue Verpackungslösungen erwarten liessen. Zusammen mit der Industrie werde zum Beispiel an antibakteriellen Schichten gearbeitet. Ein weiteres Forschungsprojekt beschäftige sich mit der Abgabe von CO₂, womit Fleisch länger haltbar bleiben könne. Ein verbesserter Schutz gegen Umwelteinflüsse, eine höhere Haltbarkeit und Sicherheit der Produkte seien die wichtigsten Zielsetzungen für eine gesunde Zukunft. Noch hätten solche Lösungen ein Nischendasein. Das Interesse der Lebensmittel- und Pharmaindustrie sei jedoch vorhanden, sagte Rossi.